

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

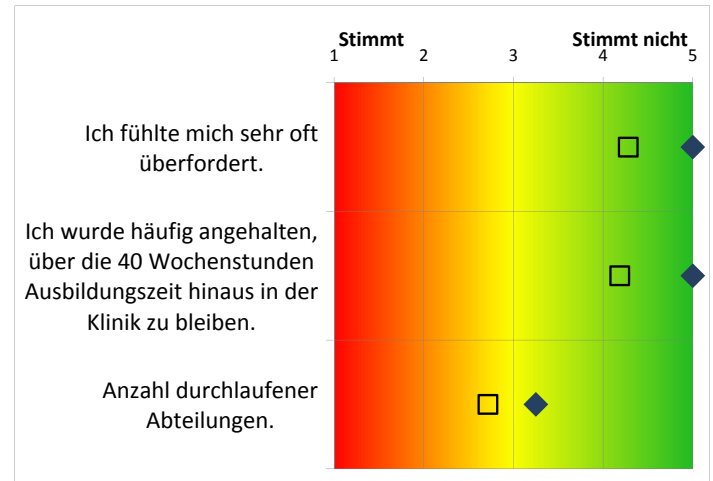
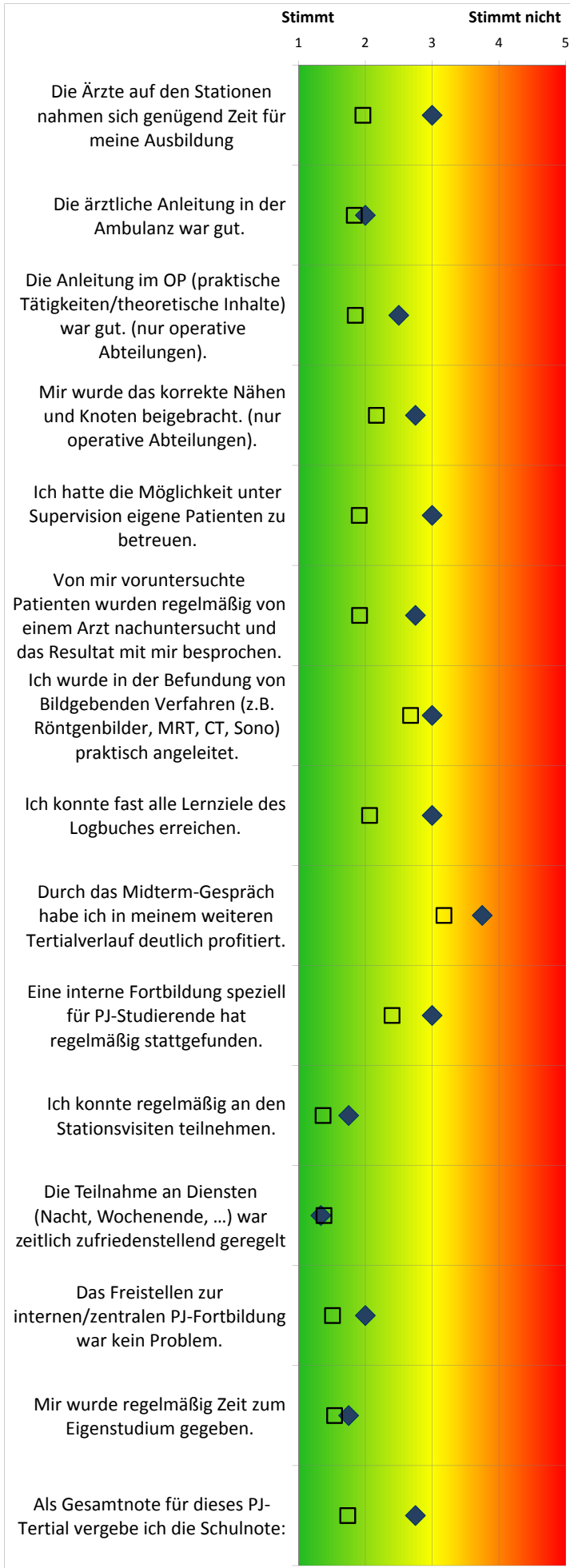
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

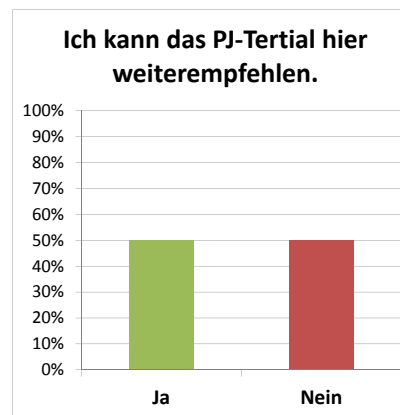
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Wahlfächer



N= 4

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Nein: man fühlte sich hier nicht gut angeleitet oder ausgebildet. Kaum praktische Tätigkeiten, Assistenzärzte überfordert mit Lehrtätigkeit, unorganisiertes Tertial, kaum auf Wünsche eingegangen. Als Hakenhalter eingesetzt, kein Studentenstatus!	Absprache mit Studientagen, Anleitung in der Ambulanz, Pflege war sehr freundlich, interessante Patienten, freie Zeiteinteilung, freies Essen, Fortbildung (wenn stattgefunden), PJ-Beauftragter vorhanden, Präsenz im OP erwünscht	Zu wenig Einbindung der Studenten im Klinikalltag auf Station, zu wenig Zeit für die Ausbildung der Studenten, kein Ersatz für ausgefallene Fortbildungen, keine Vertretung des PJ-Beauftragten im Urlaub, keine Begrüßung der Studenten, kein Namensschild, Telefon, Kennung, Führung oder sonstige Einführung	Jeder Student sollte einen "Tutor" haben, Kennungen für Zugang am PC für jeden Studenten sowie genügend Telefone zur Absprache untereinander. Namentliche Nennung im OP-Programm möglich sowie Ruf der Studenten zum OP, damit im Alltag mehr Zeit zur Lehre investiert werden kann, als Abzuwarten wann man gebraucht wird
Student 2	weil man, wenn man interessiert ist, sehr viel sehen und lernen kann. Außerdem ist das Team sehr nett, die Ärzte nehmen sich Zeit und erklären viel.	Das vielfältige Krankheitsspektrum und die nette ärztliche Betreuung. Man durfte immer überall zuschauen (Ambulanz, Notaufnahme, OP) und dann oft auch direkt mitmachen, unter Anleitung natürlich und mit vielen Erklärungen	-	-
Student 3	Nein: man sieht zwar seltene und sehr interessante Krankheitsbilder, man darf aber sehr wenig machen und fühlt sich oft unerwünscht. Z.T. sehr unfreundliche Schwestern im OP und auf einigen Stationen	PJ-Unterricht, wenn er stattgefunden hat; Ambulanz; IMC	Pjler bekommen keine Schlüssel und keinen PC-Zugang, deswegen viel lästiges Klingeln und Nachfragen. Es wird den Pjlern oft das Gefühl gegeben, unerwünscht zu sein. Zu Beginn des Tertials kein Ansprechpartner für Pjler. Studientage mussten eingefordert werden	s.o.

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 4 wenn man Motivation zeigt, kann man viel lernen & darf vieles eigenständig erledigen

super Betreuung und Teaching; viele motivierte Ärzte, kollegial; sehr breit gefächerte Abteilungen/Krankheitsbilder; perfekt, wenn man sich für das Fach Kinderchirurgie interessiert

hohe Arbeitsbelastung; häufig keine Zeit zum Mittagessen

festen Pjler-Aufgaben definieren; ein eigenes Telefon für jeden Pjler